



SONDERDRUCK

Wiener Studien zur Skandinavistik (WSS)

BAND 22

Wiener Studien zur Skandinavistik

herausgegeben von Robert Nedoma (Wien)
und Sven Hakon Rossel (Wien)

zusammen mit Hans Basbøll (Odense), Poul Houe (Minneapolis),
Hermann Reichert (Wien), Roger Reidinger (Wien) und
Stephan Michael Schröder (Köln)

BAND 22

Praesens Verlag

Wien 2014

Erzählen im mittelalterlichen Skandinavien II

herausgegeben von

Robert Nedoma

Praesens Verlag

Wien 2014

Eingelangte Typoskripte unterliegen einem Begutachtungsverfahren durch mindestens zwei *peer reviewer*. Über die Annahme entscheiden die beiden Herausgeber.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-7069-0777-4

ISSN: 1817-8952

Gedruckt mit Unterstützung durch
die Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät der
Universität Wien
sowie die Kulturabteilung der Stadt Wien, Wissen-
schafts- und Forschungsförderung

Covergestaltung: Robert Nedoma

© Praesens Verlag
<http://www.praesens.at>
Wien 2014

Alle Rechte vorbehalten. Rechtsinhaber, die nicht ermittelt werden konnten, werden gebeten, sich an den Verlag zu wenden.

Miscellanea Eddica: bláhvítr, Ysia und øgur-/ógurstund

ROBERT NEDOMA (WIEN)

0. Einleitung

Die Lieder der *Edda* und verwandte Dichtungen erfreuen sich seit jeher der besonderen Aufmerksamkeit der skandinavistischen und germanistischen Forschung. Mittlerweile liegt auch eine beachtliche Anzahl von Grundlagenwerken – Editionen, Übersetzungen, Wörterbüchern, Kommentaren, Bibliographien – vor, wobei hier vor allem der noch nicht abgeschlossene *Frankfurter Edda-Kommentar* (v. See et al. II–VII) mit seiner ausführlichen Behandlung der einzelnen Texte, dem detaillierten Stellenkommentar und der fast vollständigen Aufarbeitung der einschlägigen Sekundärliteratur eine vorzügliche Basis für weitere sprach- und literaturwissenschaftliche Beschäftigung mit den Liedern bietet.

Es liegt indessen in der Natur der Dinge (i.e. der mittelalterlichen Dichtungen), daß beileibe noch nicht alle größeren und kleineren Interpretationsprobleme geklärt sind. Im folgenden werden drei Ausdrücke, zwei Appellativa und ein Anthroponym, philologischen Detailanalysen unterzogen; nicht selten sind – das ist allerdings bei dem Sonderwortschatz der eddischen Lieder, der einer Reihe von Exquisita enthält, zu erwarten – formal mehrere Deutungen einzelner Ausdrücke zulässig, sodaß in diesen Fällen Etymologie und kontextuelle Aspekte Entscheidungshilfen bieten können.

1. *bláhvítr* (*Guðrúnarhvøt*, Str. 4,8 = *Hamðismál*, Str. 7,2)

In teilweise wortwörtlichem Gleichlauf wird in den beiden Eröffnungsszenen von *Guðrúnarhvøt* und *Hamðismál* geschildert, wie Gudrun ihre Söhne aus dritter Ehe, Hamdir und Sörli, zur Rache an König Jörmunrekk aufreizt. Obgleich sich die beiden Brüder der Zwanghaftigkeit der *hvøt* letztlich nicht entziehen können, erinnert Hamdir seine Mutter doch zunächst daran, daß heroisches Tun auch Schattenseiten hat – ihr, Gudrun, sei der geliebte erste Mann, Sigurd, erschlagen worden, und mit der Tötung ihrer beiden Söhne mit Atli, ihrem zweiten Mann, habe sie sich letztendlich auch selbst geschadet. In der

Guðrúnarhvot gestaltet sich der Beginn von Hamdirts Replik wie folgt (Str. 4):¹

*Þá kvað þat Hamðir inn hugomstóri:
„Litt mundir þú leyfa dáð Högna,
þá er Sigurð vöþþo svefni ór.
Bækr vóro þínar, inar bláhvíto,
roðnar í vers dreyra, fólgnar í valblóði.“*

‘Es sagte da Hamdir der Beherzte: „Wenig wirst du die Tat Högnis gelobt haben, als [sie] Sigurd aus dem Schlaf weckten. Deine (bestickten) Bettücher² waren, die *bláhvíto*, gerötet im Blut des Ehemannes (i.e. Sigurds), verdeckt im (vom) Blut des Getöteten.“’

Die entsprechende Passage in den *Hamðismál* lautet ganz ähnlich; die hier relevante Halbstrophe lautet (Str. 7,1–4):³

*„Bækr vóro þínar, inar bláhvíto,
ofnar vplondom, fluto í vers dreyra. [...]“*

‘„Deine (bestickten) Bettücher² waren, die *bláhvíto*, gewoben von Könnern, [sie] schwammen im (waren überströmt vom) Blut des Ehemannes (i.e. Sigurds).“’

Das nur hier belegte Farbadjektiv *bláhvítr* (-o = klass.-aisl. -u, schwach flektierter Nominativ Pl. fem.; (blá | hvíto) R, fol. 44^r, l. 29 f.) wird in einschlägigen lexikographischen Werken durchwegs als ‘blauweiß’ – Kopulativkompositum ‘blau (bzw. schwarz) und weiß (gestreift)’, aus semantischen Gründen (aisl. *blár* deckt den Bereich dunkler Farben ab) weniger wahrscheinlich Determinativkompositum wie nisl. *bláhvítur* ‘bläulich weiß’ – bestimmt,⁴ sodaß

¹ Bugge 1867, 312; Dronke 1969, 147; Neckel / Kuhn 1983, 264; zur Stelle vgl. Sprenger 1982, 321 ff.; v. See et al. VII, 738 ff. (mit Lit.).

² Mit *bók* f. (Pl. *bækr*) wird hier wie in *Sigurðarkviða in skamma*, Str. 49,7 (*bók ok blæio* Akk. Sg. ‘Bettuch und -laken’) wohl ein mit Stickereien versehenes Bettuch bezeichnet, vgl. aisl. *gullbóka* sw. Vb. ‘„goldsticken“, mit Goldfäden sticken’ (*gullbókadi* 3. Pers. Sg. Prät. Ind., *Guðrúnarkviða II*, Str. 14,6) sowie as. *bōkon* sw. Vb. ‘besticken’ (Part. II *gibokod* :: *Opere plumario* [-ii var.]. in *modum plumę* StSG I, 339 6 [2Mos 27,16]; Pl. [*gibocade* :: *plumaria* [*velamina*] Wattenbach 1873, 347 = StSG IV, 374 Anm. *). – Daß Bedeutungsentwicklung *bók* ‘Buch’ → ‘gebildertes Buch’ → ‘gebildertes oder ornamentiertes Tuch’ → ‘besticktes Bettuch’ stattgefunden hat (s. etwa Falk 1919, 24; Kuhn 1968, 30; Dronke 1969, 228; Rosenfeld 1970, 136; v. See et al. VI, 431. 666; VII, 740 f.), ist möglich, aber letztlich nicht zu erhärten; vgl. Griepentrog 1995, 63 f.; Lloyd / Lühr et al. 1998, 445.

³ Bugge 1867, 317; Dronke 1969, 162; Neckel / Kuhn 1983, 270; zur Stelle vgl. v. See et al. VII, 883 ff. (mit Lit.). In R (fol. 45^r, l. 5) ist die Passage großteils abgekürzt: (becr v þ. i. b. h.).

⁴ Cleasby / Vigfusson 1867 („white-blue“); Gering 1903, 113 („bläulich weiss“); Egilsson / Jónsson 1931, 51 („sort-hvid, vistnok hvid med sorte striber“); Kuhn 1968, 29 („blauweiß, blau u. weiß gestreift“); Faulkes 2007, 26 („blue and white [striped]“); s. ferner etwa Dettler / Heinzel 1903a, 568 („wol ‘gestreift’“); Helgason 1967, 104 („líklega hvítur með bláleitum blæ“); Dronke 1969, 228 („blue and white“, i.e. striped or figured“); Winter-

hier ein wegen der ‘unökonomischen’ Trikolore rot(es Blut) auf (dunkel)blau-weiß(em Linnen) auffälliges bzw. ungewöhnliches poetisches Bild entworfen wäre. Von dem aber, was wir über die Ästhetik bzw. über die einprägsame Bildsprache der eddischen Dichtung wissen oder immerhin zu wissen glauben, wäre viel eher ein binärer Kontrast hell (strahlend) vs. gerötet zu erwarten, wie er etwa auch in *Fáfnismál*, Str. 1,1–5 in Szene gesetzt wird:⁵

„Sveinn ok Sveinn! Hveriom ertu sveini um borinn,
hverra ertu manna mögr,
er þú á Fáfni rautt þinn inn frána mæki?“

[‘Fafnir:] „Bursche, Bursche! Welchem Burschen bist du geboren, welcher Leute Sohn bist du, der du an Fafnir dein funkelndes Schwert rötetest?“⁶

Ohne näher auf Wortbildung bzw. -bedeutung von *bláhvitr* einzugehen, kommentiert Alois Wolf die vorhin angeführte *Hamðismál*-Passage wie folgt:

[A]lles erscheint an das grell Visuelle gebunden, die eigentliche Aussage hängt an der Spannung: leuchtend weißes Linnen und dazu das Blut des Erschlagenen (Wolf A. 1965, 26).

Tatsächlich bietet sich eine glatte Möglichkeit einer ‘Farbreduktion’, die auch einer Reduktion auf das optisch Essentielle gleichkommt. Im Altisländischen ist neben Komposita mit dem Farbadjektiv *blá-* im Vorderglied (Typ *blá-eygðr* ‘blauäugig’) auch die Bildung *blá-fastr* Adj. ‘vollständig fest, völlig unbeweglich’ (*Karlamagnús saga* B, Teil X, c. 51)⁶ bezeugt, in der das Präfix *blá-* wie auch in Fällen wie nisl. *blá-fátækur* Adj. ‘sehr arm, bettelarm’, *blá-kaldur* Adj. ‘sehr kalt, eiskalt’ der Graduation dient. Die Etymologie von *blá-* ‘sehr, ganz’ ist nicht ganz klar; am ehesten handelt es sich um einen von der Verbalwurzel urgerm. **blā-a-* st. Vb. VII in ahd. *blāen* ‘blasen, wehen’ (als schwaches Verb flektiert), ae. *blāwan* ‘blasen, atmen, entflammen’ (mit nicht geklärtem *-w-*), awfries. *blīa* (Prät. Sg. *blē*) ‘blasen’ abgelösten Intensifikator (aisl. *blá-* demzufolge ursprünglich ‘bläh-, schwell-’ o.ä.).⁷ Deverbale

meier 1973, 142 (Mischfarbe oder farblches Nebeneinander); Sprenger 1982, 323 (,blau und weiß‘). Daß es sich um Schwarzstickerei auf weißem Linnen handelt (vgl. v. See et al. VI, 431; VII, 741), ist nur *eine* Möglichkeit; wenn sich *bækr ... inar bláhvito* auf bestickte Bettücher bezieht, kann auch Weißstickerei gemeint sein. – Zur Semantik von aisl. *blár* ‘(dunkel)blau, blauschwarz, schwarz, dunkel, dunkel schimmernd’ s. vor allem Wintermeier 1973, 57 ff.; ferner (unabhängig) Perridon 1996, 35 ff.; Wolf K. 2006, 55 ff.

⁵ Textzitate aus der *Lieder-Edda* hier und im folgenden im Anschluß an die Edition von Neckel / Kuhn 1983, von deren Usancen ich in folgenden Punkten abweiche: *k* statt *c*, *kv* statt *qv*, etymologisches *o* durchgängig verwendet, gelegentlich differierende Interpunktion. (Anders gesagt, kehre ich im wesentlichen zur Ausgabe von Neckel 1927 zurück.)

⁶ Unger 1860, 551 (*vagninn er bláfastr, sva at hvergi bifast* ‘der Wagen [mit den Reliquien von Bischof Sallinus] ist völlig unbeweglich, sodaß er sich überhaupt nicht rührt’).

⁷ Ugerm. **blā-a-* setzt uridg. **b^hleh₁-* fort; außerge-manisch vergleicht sich lat. *flāre* ‘blasen, [Metall] gießen’ (**b^hlh₁-*), ferner womöglich auch gr. *ἐκ-φλῆναι* ‘hervorsprudeln’.

Ableitungen sind sodann aisl. *blær* m. ‘Windstoß, Brise, Luftstrom’ (**blǣ-ja-*), ae. *blǣd* m. ‘Blasen, Hauch’ (**blǣ-da-*) und ahd. *blāt(a)ra*, as. *blādara*, ae. *blādre* f. ‘Blase, Blatter’ (**blǣ-drōn-*), ablautend aisl. *blāðra* f. ‘Blase’ (**bla-drōn-*) etc.⁸

Bláhvitr als ‘sehr weiß, strahlend (leuchtend) weiß’ hat sodann ein semantisches Gegenstück in *blik-hvitr* Adj. ‘blinkend weiß, strahlend weiß’ (-a Akk. Sg. f. sw., *Hlǫðskviða*, Str. 10,2).⁹ Trifft dies das Richtige, sind auch für andere altisländische Adjektiva mit Bestimmungselement *blá-* entsprechende Deutungen als Präfix ‘sehr, ganz’ in Erwägung zu ziehen – bei *bláhvitr* läßt der narrative Kontext bzw. das poetische Bild auf Graduation schließen, in Fällen wie *blásvartr* Adj. (‘blauschwarz’ oder ‘tiefschwarz’?)¹⁰ muß es indessen bei einem *non liquet* bleiben.

2. *Ysia* (*Rígsþula*, Str. 13,5)

Der erste Teil der nur im Codex Wormianus (W; AM 242, fol., um 1350) und Abschriften überlieferten *Rígsþula* ist der Schicht der Unfreien gewidmet; hier wird vom Aufenthalt des Protagonisten *Rígr* bei dem Paar *Ai* und *Edda* (‘Urgroßvater’ und ‘Urgroßmutter’), von der Zeugung des *Þræll* (‘Knecht’) und dessen (ehelicher) Verbindung mit *Þír* (‘Magd’) erzählt. Am Ende des Liedabschnitts stehen zwei Merkstrophen; zuerst finden sich die Namen der zwölf Söhne von *Þræll* und *Þír* aufgelistet, danach folgen die Namen ihrer neun Töchter (Str. 13):¹¹

⁸ Ähnliche, mehr oder weniger lapidar gehaltene Zusammenstellungen finden sich z.B. bei Holthausen 1948, 18 („zu gr. *phlēnai* ‘sprudeln’“; der Zusatz „s. *blǣma*, *blādra* 1.“ ist zu streichen, s. ebd., 361); Jóhannesson 1956, 628; Pokorny 1959, 121; de Vries 1962, 41 („vgl. *blær* 1“). – Demgegenüber erklärt Magnússon (1957, 240; 1989, 61 s.v. 3 *blá-*), wenn ich ihn richtig verstehe, die intensivierende Bedeutung von *blá-* durch metaphorische Verwendung des Farbadjektivs als Kompositionsvorderglied, vermag jedoch keine schlagenden (altisländischen) Parallelen beizubringen.

⁹ Aufgrund des unbunten Charakters der durch aisl. *hvitr* bezeichneten ‘Farbe’ äußert Wintermeier (1973, 142) Bedenken gegen Komposita des Typs ‘hellweiß’. Abgesehen davon, daß Bildungen wie aisl. *blikhvitr* (s. oben) oder nhd. *hellweiß* (18. Jh.) Evidenz bieten, kann ich dem auch sachlich nicht folgen, umfaßt das begriffliche Konzept WEISS doch verschiedene Lichtfarben (z.B. *warm-*, *neutral-* und *tageslichtweiß* nach moderner Definition) bzw. Farbtemperaturen.

¹⁰ Das Adjektiv aisl. *blásvartr* ist dreimal belegt; es referiert in zwei Fällen (1–2) auf Schiffe und einmal (3) auf Odins Raben: (1) Thorarin Stuttgart, *Stuttfeldardrápa*, Str. 4,4 (Skj. A I, 490; *tvá blásvartar byrvarga*); (2) *Helgakviða Hundingsbana I*, Str. 50,7 (*brimdyr blásvort*); (3) Einar Skulason, *Varia*, Str. 7,4 (Skj. A I, 480 = Faulkes 1998, 91; *Muninn blásvartr*).

¹¹ Bugge 1867, 143; Helgason 1961, 74; Dronke 1997, 165; Neckel / Kuhn 1983, 282; zur Stelle vgl. v. See et al. III, 562 ff. (mit Lit.).

*Dætr vóru þær Drumba ok Kumba,
 Ökkvinkálfa ok Arinnefja,
 Ysia ok Ambátt, Eikintiasna,
 Tøtrughypia ok Trønubeina;
 þaðan eru komnar þræla ættir.*

‘Die Töchter waren Drumba und Kumba, Ökkvinkalfa und Arinnefja, Ysjá und Ambátt, Eikintjasna, Tøtrughypja und Trønubeina; von da sind die Geschlechter der Unfreien hergekommen.’

Die weiblichen (wie auch die männlichen) Nachkommen tragen durchwegs ‘redende’ Namen, die auf unvorteilhafte Eigenschaften referieren – vom Logos der Dichtung her handelt es sich um Eigenschaften, die als schichtspezifisch gelten bzw. gelten können:

- (1) niederer sozialer Rang: *Ambátt* ‘Magd, Dienerin’ (= *ambátt* f.);
- (2) ungeschlachte Körpergestalt: *Drumba* ‘weiblicher Klotz, Klotzfrau’ (Motionsbildung zu *-drumbr* m. ‘Klotz’), synonymisch *Kumba* (Motionsbildung zu *-kumbr* m. ‘Klotz, Block’);
- (3) unförmige Körperteile: *Ökkvinkálfa* ‘Dickwade, Frau mit dicken Waden’ (Possessivkompositum: *ökkvinn* Adj. ‘dick’,¹² *kálfi* m. ‘Wade’), quasi-antonymisch *Trønubeina* ‘Kranichbein, Frau mit dünnen Beinen’ (*trana* f. ‘Kranich’, *bein* n. ‘Bein’), ferner *Arinnefja*¹³ ‘Adlernase, Frau mit einer Höckernase (oder: Herdnase, Frau mit einer von Ruß und/oder Asche geschwärzten Nase?)’ (Possessivkompositum: *orm* m. ‘Adler’ oder: *arinn* m. ‘Feuer, Herd’, *nef* n. ja-St. ‘Nase’);
- (4) unansehnliche äußere Erscheinung: *Tøtrughypia* ‘Fetzenkleid, Frau mit zerlumpter Kleidung’ (Possessivkompositum: *tøtrugr* Adj. ‘zerfetzt, zerlumpt, verschlissen’, *hjúpa* m. ‘Wams, Kleidung’);¹⁴
- (5) unangenehme Charaktereigenschaft: *Eikintiasna* ‘die ungezügelt Schwatzhafte, überaus Redselige’ (Kompositum: *eikinn* Adj. ‘kräftig, heftig’, **tjasinn* Adj. ‘redselig, geschwätzig’, vgl. [ä.] nyn. *tjasa*¹⁵).

Der verbleibende Name, *Ysia* (ýfja) W, p. 155, l. 20), wird meist als ‘die Lärmende’ (zu aisl. *yss* m. ‘Unruhe, Getümmel, Gewimmel, Trubel, Lärm’) gefaßt;¹⁶ im Gegensatz zu den auf ganz spezifische Attribute ihrer (fiktiven)

¹² Belege: **ökkvinn hleif* ((*okkuñleip*) W, p. 155, l. 8) Akk. Sg. m., *Rígsþula* 4,2; wohl davon abhängig Völsi-Str. [7],4 (Vigfusson / Unger 1862, 334; *ökkvinn*).

¹³ Formal handelt es sich bei *Arinnefja* und *Tøtrughypia* (s. Aufstellung oben, sub [4]) wohl um keine (ja-stämmigen) Adjektive (v. See et al. III, 563, 564; IV, 321), sondern um mit *n*-Suffix gebildete Substantive (aisl. *-nefja* f. *jön*-St. : *nef* n. ja-St. ‘Nase’, *-hypja* f. *jön*-St. : *hjúp* m. a-St. ‘Wams’).

¹⁴ *Tøtrughypia* ist in der *Helgakviða Hundingsbana* I, Str. 43,7 als Appellativ bezeugt und wurde wahrscheinlich von dort in die *Rígsþula* übernommen; vgl. v. See et al. IV, 322 (mit Lit.).

¹⁵ Ross 1895, 819 s.v. *tjasa*.

¹⁶ So u.a. Cleasby / Vigfusson 1874, 727; Dettler / Heinzel 1903a, 596; Jónsson 1907, 360; Lind 1920–1921, 405; Sijmons / Gering 1927, 352; Jóhannesson 1956, 48; Dronke 1997, 221; Larsson 2006, 65; Grove 2008, 104; Wagner 2013, 83. – Die Verbindung mit *ysja* f.

Trägerinnen referierenden übrigen Namen bleibt das Benennungsmotiv indes- sen ein wenig blaß. Der pejorative Charakter der aufgelisteten Namen wird jedenfalls dadurch bestätigt, daß drei Bildungen – scil. *Arinefja*, *Drumba* und *Ysia*, dazu *Klumba* als ‘Fastentsprechung’ von *Kumba* – als Namen von Un- holdinnen bzw. Riesinnen bezeugt sind, und zwar in der *Allra flagða þula* (überliefert in der *Vilhjálmss saga sjóðs*, c. 27);¹⁷ eine riesische *Arinnefja* (als Mutter der *Skinnefja*) kennt ferner auch die *Egils saga einhenda ok Ásmund- ar berserkjabana* (c. 5 und 15–17)¹⁸.

Unter den Namen der Töchter von *Þræll* und *Þír* nimmt *Ysia* insofern eine Sonderstellung ein, als es sich nicht um eine auf fiktionale Figuren beschränkte Bildung handelt, sondern auch als (Bei-)Name einer realen Person überlie- fert ist; die Namenträgerin, *Þorbjörg Ysja*, war eines der drei Todesopfer des Überfalls auf *Sauðafell* im Jahre 1229 (*Sturlunga saga*, *Íslendinga saga*, c. 71 [76])¹⁹. Zieht man ins Kalkül, daß urgerm. urn. /w/ vor gerundetem velaren Vokal im Spätturnordischen geschwunden ist, aisl. /y-/ also spät-urn. /wu-/ (in Umlautposition) fortsetzen kann (vgl. urgerm. urn. **wurkija-* > aisl. *yrkja* sw. Vb. ‘wirken, bearbeiten, dichten’),²⁰ läßt sich aisl. *Ysja* ein kleines Nest wei- terer ‘Realnamen’ an die Seite stellen, die aus drei verschiedenen westgerma- nischen Sprachen stammen und damit die weite Verbreitung derartiger Bil- dungen indizieren:

– vor-ae. *Wusæ* f. in der Runeninschrift auf dem Etui von Watchfield (Ox- fordshire, UK; 1. Hälfte 6. Jahrhundert),²¹

‘Feuer’ (de Vries 1962, 680; Magnússon 1989, 1169 s.v. 2 *ysja*) vermag aufgrund der un- passenden Konstruktionsbedeutung (≠ ‘die Feurige’) noch weniger zu überzeugen.

¹⁷ *Ysia* og *Arinefja* Str. 2,1–2, *Drumba* og *Klumba* Str. 4,5 (Jiriczek 1894, 7. 8; Loth 1964, 66. 67). – *Klumba* ist die ‘Keule’ (*klumba* f.), bezieht sich also ebenfalls auf die klobige Körpergestalt.

¹⁸ Lagerholm 1927, 20. 72 ff. – Der Name der Tochter, *Skinnefja* (c. 5 ff.), ist als Bahuvr- hi ‘Pelznase, Frau mit einer Pelznase’ zu fassen (*skinn* n. ‘Haut, Fell, Pelz’).

¹⁹ Zwei Belege in der Sagaprosa: Kälund 1906, 403 (*Ysja* Apparat ad l. 4; wohl sekundärer Zusatz in V). 404 (*Ysia*); vier Belege in den *Sauðafellssferðarvísur*: Kälund 1906, 407 *ter* (Str. 67–69). 408 (Str. 70) = Skj. A II, 82. 83 *bis*. 84 (*Ysyo* Dat., Orm Svinfelling; *Yssio* Akk., Arni Magnússon; *Yssia* Sturla Sigvatsson; *Ysio* Akk., Sverting Thorleifsson). – In Zeile 1 von Orms Strophe entdeckt Grove (2008, 104) ein Wortspiel mit den etymologisch und semantisch „closely connected“ Ausdrücken *os* und *Ysju*; wenn hier überhaupt eine Verbindung besteht, ist diese nicht für die Bedeutung des Beinamens nutzbar zu machen: hier wie im Falle von Bjarni Kolbeinsson, *Jómsvíkingadrápa*, Str. 28,8 (Skj. A II, 6) kann nicht entschieden werden, ob aisl. *os* f. als ‘(Kampf-)Getümmel’ oder ‘(Kampf-)Lärm’ zu fassen ist.

²⁰ Vgl. Noreen 1923, 169 (§ 235,1,a); Nedoma 2010, 48 (§ 13.1.).

²¹ *wusa*₁ (Parsons 1999, 68 ff. [Nr. 15]) = vor-ae. *Wusæ* Nom. Sg. f. *ōn*-St. Die Alternative, *Wusæ* als zweistämmige Kurzform (zu einem zweigliedrigen Frauennamen wie ae. *Wulf- swith*) zu analysieren, hat demgegenüber weniger für sich; dazu Nedoma i. D.

- dessen männliche Entsprechung langob. *Vuso* m. in einer a. 856 verfaßten Urkunde aus Cava de' Tirreni (a. 856)²² und
- das Deminutivum ahd. *Vussin* m., der brieflich bezeugte Name eines Schülers Einhards aus den 820er oder 830er Jahren.²³

Es handelt sich offenbar um (ursprüngliche) Übernamen, die zu einer onomatopoeischen Wurzel *wus-* (~ *wuš-*) gehören; die zugehörigen Bildungen dienen zur Bezeichnung schneller, ruheloser bzw. unkoordinierter Bewegungen, verbal also 'sich rasch hin- und herbewegen, wimmeln' o.ä. Entsprechende phonosemantische Verben (jeweils schwach flektiert) sind in verschiedenen germanischen Sprachen belegt, z.B. (ä.) nyn. *ysja* '(vor-)wimmeln [von kleinen Tieren]',²⁴ ä. dän. *ysse* 'rasen, brausen, tosen',²⁵ nisl. *ysja* 'rasen, wüten, grassieren', ne. *woosh*, *whoosh* 'sich rasch (mit einem zischenden Geräusch) bewegen', nhd. *wuseln*, *wusseln* 'sich rasch hin- und herbewegen, sich lebhaft durcheinanderbewegen, wimmeln' (mit deminutivem *-l-*), nhd. *wuschen* 'sich rasch (huschend) bewegen' (wurzelschließendes [ʃ] durch Einfluß von nhd. *wischen*?). Substantivische Bildungen sind etwa aisl. *yss* m. 'Getümmel, Gewimmel, Unruhe, Trubel, Lärm' (*^o*si-*; nisl. *ys* 'Trubel, Lärm'), aisl. (poet.) *Ysja* f., Flußname ('etw., das sich rasch bewegt'),²⁶ nisl. *ysja* f. 'etw., das sich leicht bewegt: Treibsand, Pulverschnee, Nieselregen', nhd. *Wusel*, *Wuserl* n. 'etw., das sich rasch hin- und herbewegt: kleines Tier, kleines Kind' (mit deminutivem *-(r)l-*).

Demzufolge handelt es sich bei langob. *Vuso* m., vor-ae. *Wusæ* f. und wohl auch aisl. *Ysja* f. um Übernamen (Kosenamen, Spitznamen oder Spottnamen), mit denen offenbar rastlose, unruhige bzw. fähige (oder unbeständige?) Personen belegt wurden, scil. 'der/die Umherwuselnde, Unruhige' o.ä. (**-an-* m., **-(j)ōn-* f.), und ahd. *Wussīn* m. kann als 'der kleine Umherwuselnde, Unruhi-

²² CdC I 48 (S. 61: *Voso filio Walperti*); *Vuso* ist die verbesserte Lesung von Petrucci / Romeo 1983, 110 (Nr. 458), die sich auch bei Morlicchio 1985, 101. 113 findet (dort allerdings mit dem Hinweis „origine ignota o incerta“).

²³ Hampe 1899, 138 (Brief Nr. 57: *Karissimo filio Vussin*); zum Lehrer-Schüler-Verhältnis zuletzt Steckel 2011, 365 f. *Vussin* (i.e. *Wussīn*) zeigt expressive Geminatio *s* → *ss* und ist mit Deminutivsuffix **-īna-* gebildet. – Förstemann (1900, 562) stellt *Vussin* indessen zu dem isolierten und unklaren ahd. **Fusso* m. (nur im Toponym *Fussin-chirichun* 9. Jh. belegt); dies ist nicht mehr als eine unverbindliche Vermutung.

²⁴ Ross 1895, 924 s.v. *ysja*.

²⁵ Kalkar 1907, 930 s.v. *ysse*.

²⁶ *Pulur* IV v, Str. 2,2 (Skj. A I, 669; *Á heiti* A, *Vatna heiti* B) = *Snorra Edda, Skáldskaparmál*, Str. 480,2 (Faulkes 1998, 125). – Das in den *Pulur* IV pp, Str. 3,2 (Skj. A I, 684; *Elds heiti*, nur in AB) bezeugte Homonym *ysja* f. 'Feuer' setzt hingegen urgerm. **usjōn-* fort (~ **uzjōn-* 'Feuer' in aisl. *eim-yrja*, ahd. *eim-uria* 'glühende Asche' etc.); vgl. z.B. de Vries 1962, 680; Magnússon 1989, 1169 s.v. *l ysja*; Lloyd / Lühr et al. 1998, 988 f. s.v. *eimuria* (mit Lit.).

ge' (*-īn-a- m.) gefaßt werden. Semantisch zu vergleichende (ursprüngliche) Übernamen sind etwa ahd. *Unlaz* m., 9. Jh. 'der Unruhige, Unermüdliche' o.ä.²⁷ (zu ahd. *laz* Adj. 'langsam, träge, faul', got. *lats*, ae. *let*, aisl. *latr*) oder awn. *Sverrir* m., 12. Jh. 'der Schwirrende' o.ä. (zu ä. nyn. *sverra* sw. Vb. 'wirbeln, kreisen',²⁸ aisl. [poet.] *sverri*- 'Wirbel-, Rausche-', vgl. aisl. [poet.] *svarra* sw. Vb. 'rauschen' o.ä. [vom Blut]²⁹).

Zum einen deuten die angeführten Parallelen aus westgermanischen Sprachen mit einiger Bestimmtheit darauf, daß aisl. *Ysja* f. und appellativisches Zubehör urgerm. urn. **wus*- fortsetzen; eine Herleitung aus **us*- würde die nordgermanischen Bildungen isoliert (und etymologisch unerklärt) lassen. Zum anderen kommt *Ysja* kaum die sekundäre, aus ursprünglichem 'sich rasch hin- und herbewegen, wimmeln' entwickelte verbale Bedeutung 'sich lärmend (hin- und her)bewegen' → 'lärmend sein, lärmern' zu; Beleglage und Semantik bzw. Benennungsmotiv legen nahe, daß es sich um (ursprüngliche) Beinamen von unruhigen oder als unruhig gedachten Frauen handelt; *Ysia* in der *Rígsþula* referiert sonach wie *Eikintiasna* auf das leidige Verhalten einer (fiktiven) Magd.

3. *ogur*-/*ógurstund* (*Völundarkviða*, Str. 41,5)

Die *Völundarkviða* berichtet von Beraubung und Gefangennahme, Rache und Befreiung eines unheimlichen albischen Schmieds. In der Schlußstrophe schildert die Königstochter Bödvild ihrem ungläubigen Vater, was ihr von Völund angetan wurde (Str. 41):³⁰

„Satt er þat, Niðaðr, er sagði þér:
 sáto vit Völundr saman í hólmi –
 eina *ogurstund*, æva skyldi!
 Ek vætr hánom [vinna] kunnak,
 ek vætr hánom vinna máttak.“

²⁷ Schmid et al. 1978, 351 sub *u* 22; dazu Geuenich 1976, 114.

²⁸ Aasen 1873, 780 s.v. *sverra*; vgl. Torp 1919, 754 s.v. *sverra*. – Ein von Falk (1889, 28 f.) sowie in einer Reihe von Etymologika (u.a. Torp 1919, 754; Holthausen 1948, 292; de Vries 1962, 568; Magnússon 1989, 999) verbuchtes aisl. *sverra* (bzw. *sverrandi* Part. I, Nom. Sg. m.) 'schwingen, wirbeln' beruht offenbar auf Mißverständnis bzw. Druckfehler; recte: *-snerrandi* 'Betreiber' o.ä., Egil Skalla-Grimsson, *Aðalsteinsdrápa*, Str. 1,3 (Skj. A I, 34) = *Egils saga Skalla-Grimssonar*, c. 55, Str. 21,3 (M); Jónsson 1886–1888, 178; Einarsson 2001, 88); zur Stelle vgl. zuletzt Kuhn 1984, 60 ff.

²⁹ Aisl. *sverri*- tritt als Kompositionsvorderglied in *kenningar* wie etwa *sverri-fjörðr sverða* '(Rauschefjord der Schwerter ≈) Blut' (Einar Skalaglam, *Vellekla*, Str. 8,3; Skj. A I, 124) entgegen. – Aisl. *svarra* ist Hapax legomenon (Eyvind Skaldaspillir, *Hákonarmál*, Str. 7,5: *svarraði* Prät.; Skj. A I, 65).

³⁰ Bugge 1867, 170; Helgason 1968, 8; Dronke 1997, 253 f.; Neckel / Kuhn 1983, 123; zur Stelle vgl. v. See et al. III, 262 ff. (mit Lit.). In R fehlt das erste *vinna*.

‘„Wahr ist das, Nidud, was man (oder: er) dir berichtete: wir beide, Völund und ich, waren auf der kleinen Insel zusammen – eine *ǰgur*-Zeit, nie hätte es [geschehen] sollen! Ich konnte (oder: verstand) ihm nichts [entgegen(zu)setzen], ich vermochte ihm nichts entgegenzusetzen.“‘

Das Hapax legomenon (*ǰgur* | *ftvnd*) (R, fol. 19^v, l. 5 f.) hat abweichende Deutungen erfahren (s. sofort). An anderer Stelle ist ferner ein Simplex (*ǰgur*) Akk. Sg. bezeugt, und zwar ebenfalls nur einmal (R, fol. 12^v, l. 22); die betreffende Passage (*Hárbarðslið*, Str. 13,1–3) lautet:

„*Harm líótan mér þikkir í því*

at vaða um váginn til þín ok væta ǰgur minn; [...].“

[‘Thor:] „Schlimmer Verdruß scheint mir darin [zu liegen] (es scheint mir ungeheuer schade), über die Bucht zu dir zu waten und meinen *ǰgurr* naß zu machen; [...].“‘

An sich ist (*ǰ*) die reguläre Graphie für etymologisches /*ǰ*/, und so wurden die beiden Ausdrücke als normal-aisl. *ǰgurr* m. bzw. *ǰgur-stund* f. gefaßt und auf verschiedene Weise gedeutet:

(1) Zum einen hat man in *ǰgur*-einen von der Verbalwurzel *urgerm. *ag-* ‘beklemmen, drücken’ (i.e. **ǰg-* Prät.-Präs. ‘fürchten’ in got. *og* ‘[ich] fürchte’, vgl. aisl. *óask* ‘sich fürchten’ etc.) gebildeten alten neutralen *s*-Stamm erblickt und *ǰgurr* (offenbar sekundär) m. als ‘Bürde, Last’ bzw. *ǰgur-stund* als ‘Beklemmungs-, Angst-, Furchtzeit’ gefaßt.³¹ Wenn auch die formale Analyse – im Altisländischen sind keine Reflexe des Suffixvokals von germanischen *iz/az*-Stämmen erhalten geblieben (Typ aisl. *hatr* = got. *hatis* n. ‘Haß’ gegenüber aisl. *ǰgur* ≠ got. *agis* n. ‘Furcht, Angst’) – nicht zu halten ist, läßt sich immerhin ein (soweit ich sehe, jedoch ganz vereinzelt) nisl. (um 1500) *ǰgur* n. ‘Schwermut, Trübsinn’ (: *þungur móður*) belegen,³² zu dem nisl. *ǰgra* sw.

³¹ Richert 1877, 20 f. (setzt „*ǰg-ur-* (*ǰg-ra-*)“ an); zustimmend Detter / Heinzel 1903a, 215 (*ǰgurr*). 305 (*ǰgurstund*); Sijmons / Gering 1927, 241 f. (*ǰgurr*); 1931, 25 (*ǰgurstund*); Egilsson / Jónsson 1931, 660 s.v. *ǰgurr*, *ǰgurstund*. Auch Jóhannesson (1956, 18: „angstvolle stunde“) verknüpft *ǰgurstund* mit got. *og*, aisl. *óask* etc.

³² In einem offenbar weithin bekannten und mehrfach überlieferten Spruch verrätstelt Björn Guðnason († 1518) seinen Geburtsort *Hóll* und die Wohnstätten *Eyri* und *Ögur* (*Ísaffarðardjúp* in Nordwestisland; vgl. unten, Anm. 37). Die eine Version des Kleintextes lautet *Rann eg frá raupi, kom eg niðr á sex álnum, þokaðiz eg þaðan á þungann móð* ‘Ich verliebte die „Prahleri“ (*Hóll; raupi* :: *hóli*, zu *hól* n. ‘Prahleri’), ich gelangte nach „sechs Ellen“ (*Eyri; sex álnum* :: *eyri*, zu *eyrir* m. ‘Unze’), ich verlegte mich von dort auf „schwere Betrübniß“ (*Ögur; þungan móð* :: *ǰgur* n., sonst unbezeugt) (Haldorsen 1814, 161 s.v. *Ögr* 2; danach Helgason 1962, 80). Von der zweiten Version existieren (zumindest) drei leicht abweichende Fassungen: *rann eg frá raupi, ratadi síðann á tólf fiska, þar eptir feck eg þungann móð* ‘...’, ich stieß später auf „zwölf Fische“ (*Eyri; tólf fiska* :: *eyri*), danach bekam ich ...’ (Espólin 1824, 53); *Rann eg frá raupi, / ratadi síðan í tólf fiska / þar eptir fékk eg þungan móð* (Árnason J. 1887, 106 Nr. 913. 152); *Rann eg frá raupi / ratadi eg á tólf fiska / þar eptir fékk eg þungan móð* (Porkelsson 1888, 275 Anm. 2).

Vb. ‘herausfordern, reizen’ (wenn ursprünglich ‘bedrängen, betrüben’ [?]) gebildet sein kann; dementsprechend wurde *ögurstund* als ‘schwere, (be)drückende Zeit, Kummerzeit’ erklärt.³³

(2) Einige Verbreitung haben sodann Deutungen von *ögurr* als ‘Penis’ (mit unterschiedlichen, durchwegs schwierigen Etymologien) und *ögur-stund* als ‘Wollustzeit’ gefunden.³⁴ Was für Thors Befürchtung in den *Hárbarðslið* – zumindest ‘kombinatorisch’ – das Richtige treffen kann (‘meinen Penis naß zu machen’, eine ähnliche Formulierung in Xenophon, *Anabasis* IV,3,12)³⁵, ist allerdings für Bödvilds Klage in der *Völundarkviða* kaum zugänglich: daß die geschändete Königstochter ihre Vergewaltigung als ‘Peniszeit, Wollustzeit’ bezeichnen würde, widerspricht sowohl der Logik als auch der hergebrachten Diktion älterer episch-dramatischer Eddalieder.³⁶

(3) Ferner wurde auf aisl. *ögr* n. ‘(kleine?) Bucht’ (*Pulur* IV u, Str. 2,1),³⁷ nisl. *ögur* n. ‘Felsenbucht, von Klippen umgebene Bucht, gegen das Meer ab-

³³ Helgason 1962, 80; Dronke 1997, 326 (*ögurstund* im Doppelsinn ‘schwere, [be]drückende Zeit’ und ‘kurze Zeit’ = nisl. *ögurstund*, s. unten, [4]). – In der *rímur*-Dichtung sind ferner die beiden ‘uneigentlichen’ zweigliedrigen Personennamen *þungi mikill* og *þrettán bú* (*Grípla* VI, Str. 58,3; Jónsson 1905–1912, 408) sowie *þungi mikill* og *þegna róg(u)r* (*Jarlmansrímur*; s. Þórolfsson 1934, 453) bezeugt; daß *þungi mikill* ‘große Last, Bürde’ eine Umschreibung für *Ög*- wäre (so Helgason 1962, 80), das noch dazu nicht *Ögur*- entspricht, bleibt allerdings fraglich; vgl. Jónsson 1905–1912, 410 (‘Navnegåden er uforståelig’); Skúlaason 1929–1930, 118 (i.e. *-björg*).

³⁴ Falk (1886, 341) bestimmt das Vorderglied von *ögur-stund* (offenbar mit dissimilatorischem *r*-Schwund) als Pluralform von **arga* f. *ön*-St. ‘Begierde, Wollust’ (substantiviertes *argr* Adj., das jedoch ‘schändlich, feige, unmännlich, pervers’ bedeutet und nicht auf sexuelles Begehren referiert) und *ögurr* m. ‘Penis’ als von **arga* f. abgeleitete Weiterbildung mit *r*-Suffix. Dagegen stellt Holthausen (1920, 88) *ögurr* m. ‘männliches Glied’ als *‘Spitze’ zur Sippe um aisl. *ogn*, ahd. *agana* f. ‘Ährenspitze, Spreu’ bzw. aisl. *egg*, as. *eggia* f. ‘Schneide, Spitze, Kante’ etc. Eine ähnliche Deutung trägt Olsen (1961, 17 f.; vgl. ferner Sahlgren 1961, 3 ff.; zustimmend z.B. Clover 1979, 143 Anm. 35; Klingenberg 1990, 176) vor: *ögurr* (aus **agr(u)*- oder **agura*- ‘stechend’) ‘Penis’ als *‘der Stechende’ sei formal identisch mit aisl. *ög(g)r* m. ‘eine Fischart’ (*ögr* [Var. *øgr*, *égr*, *ogr*] *Pulur* IV x, Str. 2,2 [Skj. A I, 671; *Fiska heiti*], *öggs* Gen. [Hss.: *avg*s, *yggs*, *avgurs*] Eysteinn Valdason, Str. 2,4 [Skj. A I, 140 = Faulkes 1998, 15]), nisl. *ögurr*, vgl. nyn. *augur*, *auger*, *ugur*, *uver* m. ‘*Sebastes norvegicus*, Rotbarsch’), und *ögur-stund* wird von Olsen als ‘reizende (oder: quälende, drückende) Zeit’ gefaßt; zustimmend Elmevik 1974, 57 (der indes nisl. *ög(g)r* fernhält).

³⁵ Müri / Zimmermann 1990, 212/213 (zwei Jünglinge überqueren nackt einen Fluß, *πρὶν βρῆξαι τὰ αἰδοῖα* ‘bevor [ohne daß] sie die Schamteile benetzten’).

³⁶ Vgl. Sijmons / Gering 1931, 25; v. See et al. III, 263 f.

³⁷ Hss.: *ögr*, *agr*, *ægir* (Skj. A I, 668; *Sjóvar heiti*). Hierher gehören ferner auch der Hofname aisl. *Ögur* (im *Ísafjörður* [vgl. oben, Anm. 32]) und auf *Snæfellsnes*) sowie die Hydronyme *Ögurs-vatn*, *Ögur(s)-vík*; vgl. Elmevik 1974, 54 (mit gegenüber den Editionen verbesserten Belegen aus *Landnámabók*, c. 150 [S] = 121 [H] und *Fóstbræðra saga*, c. 9 ff.).

fallende Felsklippen' verwiesen und *ogurr* als ('Enge' →) 'Schritt (der Hose)' gefaßt.³⁸ Auf *ogurstund* läßt sich diese Deutung jedoch ohnehin schwerlich übertragen,³⁹ sodaß hier die semantischen Probleme ('Felsenbucht' ≠ 'enger Sund' → 'Enge' → 'Schenkelspalt, Schritt') beiseite bleiben können.

(4) Im Neuisländischen tritt schließlich eine Bildung *ögurstund* f. 'Augenblick, kurze Zeit (beim Gezeitenwechsel), kurze Zeit der tiefsten Ebbe'⁴⁰ (vgl. nisl. *ögur* n. 'Ebbe') entgegen. Daß es sich bei aisl. *ogurstund* in der *Völundarkviða* um denselben Ausdruck handelt,⁴¹ ist trotz formaler Identität nicht klar: das Zusammensein von *Völund* und *Bödvid* muß ja angesichts des Umstandes, daß der Schmied sein Opfer zuerst mit Bier betäubt, um sich dann an ihr vergehen zu können, wohl länger als nur einen 'Augenblick' bzw. eine 'kurze Zeit' gedauert haben.

Es stellt sich jedenfalls heraus, daß das Konkretum (*agurr*)* m. (Bezeichnung eines Körperteils, Kleidungsstücks oder mitgeführten Gegenstands; *Hárbarðslið*) und das Abstraktum (*agur*-) m./n.? (wohl in irgendeiner Form auf Widrigkeit, Schmerzlichkeit o.ä. referierendes Determinans von *-stund* 'Zeit, Weile'; *Völundarkviða*) nicht ohne *ad hoc*-Annahmen in puncto Semantik zusammenzubringen sind; es empfiehlt sich also, die beiden Ausdrücke zu trennen.⁴² Was *ogurstund* betrifft, so hat von den vorgestellten Deutungen zwei-

³⁸ Einarsson 1948, 144; zustimmend Elmevik 1974, 49. 55. 57.

³⁹ Anders v. See et al. III, 264 (gehen von einem Nebeneinander von *ogur* '[räumliche] Enge' → 'Schenkelspalt, Schritt' und '[zeitliche] Enge' → 'kurze Zeit' aus).

⁴⁰ Magnússon 1977, 20 ff.; Böðvarsson 1988, 1235 (in diesen beiden Werken bleibt die erst rezente, wohl unter Einfluß von *örlagastund* f. sowie 'kombinatorisch' aus der *Völundarkviða* [?] entwickelte Bedeutung 'Stunde der Entscheidung, Schicksalszeit' [s. etwa Mál-farsbankinn, s.v. *ögurstund*: „Í nútímamáli getur orðið merkt: úrlitastund, örlagastund“] unerwähnt); Árnason M. 2007, 1239 (verbucht immerhin „úrlitastund“). – Für lexikologische Auskünfte und Hinweise danke ich Eleonore Gudmundsson (Wien) sehr herzlich.

⁴¹ Magnússon 1977, 23 f. 27 f.; 1989, 1221 s.v. *ögurstund*, [†]*ogurstund*; zustimmend McKinnell 1990, 11 (*ogurstund* im Doppelsinn 'kurze Zeit' und 'Zeit der Flut'); v. See et al. III, 264. Daß das Bestimmungselement von aisl. *ogur-stund* jedoch aus ae. *ægōr*, *ēgōr*, *ēagor* n.? 'Meer, eine der Gezeiten, bes. Flut' (dazu Darms 1978, 27 f.) entlehnt wäre, wie McKinnell (ebd.) überlegt, verfährt aus lautlichen Gründen nicht: initiales ae. (ws.) /æ/, (angl. kent.) /ē/ wäre als aisl. /ē/ *é* übernommen worden, und ae. /ēa/ hätte aisl. /ja/ (wie im Falle von ae. *earcnanstān* [woneben *eorcnan-*] → aisl. *jarknasteinn*, *Völundarkviða*, Str. 25,2 = 35,6) ergeben. – Auf anderem Wege ist bereits Egilsson (1860, 618 s.v. *ögrstund* [sic]) zu der gleichen Deutung gelangt („hora brevis“; zu *ogur* n. 'Bucht'; offenbar übernommen von Cleasby / Vigfússon 1874, 762 s.v. *ögr-stund*: „a brief moment, such as is required for crossing a creek“); die Annahme einer Bedeutungsentwicklung 'Buchtzeit' → 'kurze Zeit' vermag allerdings nicht zu überzeugen. Schließlich übersetzt Harding (1951, 23 und Anm. 5) *ogurstund* mit 'eine kleine Weile' bzw. 'Augenblick', erklärt dies aber nicht weiter.

⁴² S. etwa Sijmons / Gering 1931, 25: „Es muß dahingestellt bleiben, [...] ob das erste glied des kompositums dasselbe wort ist wie *ogor* (*agur* R) Hrbl 13^{2a}.“

fellos (1) am meisten für sich; wenn – wie anzunehmen – an das Präteritopräsens urgerm. **ōg-*/**ōg-* ‘fürchte’ (< uridg. **h₂e-h₂ōg^{h-}/*h₂e-h₂g^{h-}* Perfekt, vgl. air. *-āgor* ‘[ich] fürchte’)⁴³ anzuschließen ist, fällt aber der Haupttonvokal des erst spät bezeugten Hapax legomenon ä. nisl. *ōgur* n. ‘Belastung’ o.ä. (< urn. **agura-*) auf. Die meisten zu urgerm. **ōg-* gehörenden Bildungen weisen *ō*-Vokalismus auf, z.B. got. *ogjan*, aisl. *ægja* sw. Vb. ‘(er)schrecken, bedrohen’ (*-*ija-*), aisl. *ægr* Adj. ‘furchterregend, schrecklich’ (*-*i-*), ae. *ōga* m. ‘Furcht, Schrecken, Drohung’ (*-*an-*), aisl. *ótti* m. dass. (**ōht-an-* durch Primärberührung), aisl. *ōgn* f. dass. (*-*nō-*) etc. Daneben treten auch Bildungen mit *a*-Vokalismus – hochstufig got. *un-agands* Part. I ‘sich nicht fürchtend, furchtlos’, *o*-stufig got. *-agjan* sw. Vb. ‘schrecken, ängstigen’ (*-*ja-*), schwundstufig urgerm. **aga-* Adj. (verbaut in got. *un-agei** f. ‘Furchtlosigkeit’ und ahd. *egī* f. ‘Schrecknis, Strafe, Zucht’; *-*īn-*) etc. – entgegen, denen angesichts der im Germanischen ‘inaktiven’ Ablautstufen zweifellos höheres Alter zuzuerkennen ist; am deutlichsten zeigt sich dies im Falle des in got. *agis* n. (*a*-Stamm), ae. *ege* m. (*i*-Stamm), ae. *egesa*, ahd. as. *egiso* m. (*n*-Stamm) ‘Furcht, Schrecken’ verbaut fortgesetzten ursprünglichen *s*-Stamms (uridg. **h₂eg^{h-}-és-*), der in gr. ἄχος n. ‘Betrübnis, Trauer, Schmerz, Leid’ (uridg. **h₂ég^{h-}-os/-es-*) ein außergegermanisches Äquabile hat.⁴⁴ Daß es sich jedoch bei ä. nisl. *ōgur* (bzw. aisl. *ogur-*) um eine ähnlich altertümliche Bildung handelt, ist aufgrund der späten und vereinzelt Bezeugung unsicher.

Eine Möglichkeit, die auf der Hand liegende etymologische Verbindung mit got. *og* ‘[ich] fürchte’ (Prät. *ohta*), aisl. *óask* ‘fürchte mich’ (mit ungeklärtem Schwund des intervokalisches Konsonanten) und Zuhörer aufrecht zu halten, bietet indessen die Berücksichtigung orthographischer Besonderheiten. Hier zeigt sich, daß aisl. /*ō*/ *ó* in den altisländischen Handschriften mitunter durch die Graphie <*av*> (älter <*æv*>) wiedergegeben wird,⁴⁵ z.B.

- (1) (αæθkefc) AM 315d, fol. (ca. 1151–1175), fol. 2^r, l. 16 = normal-aisl. *órækisk* 3. Pers. Sg. mediopass. Konj. ‘sich nachlässig verhalten’ (*Grágas*, Add. [321] zu § 184 [R]; *landbrigg-ðabáttur*);⁴⁶
- (2) (ftaþo) AM 291, 4^o (ca. 1276–1300), fol. 26^v = normal-aisl. *stóðu* (*til*) 3. Pers. Pl. Prät. ‘vorschreiben’ (*Jómsvíkinga saga*, c. 25);⁴⁷

⁴³ Zu uridg. **h₂eg^{h-}* ‘bedrückt sein’ o.ä. (in gr. hom. ἄχομαι ‘bin betrübt’, gr. ἄχνομαι dass.) vgl. LIV, 257.

⁴⁴ Zu urgerm. **ag(az/-)iz-* n. etwa Casaretto 2000, 223 ff.; Schaffner 2001, 591 mit Anm. 31; Nedoma 2004, 153 ff. (mit Lit.).

⁴⁵ In den altisländischen Handschriften bezeichnet <*o*> nicht nur /*o*(:)/, sondern steht (neben <*æv*>, <*av*>, <*o*>, seltener <*av*>, <*ó*> etc.) auch für /*o*/ (vgl. z.B. Spehr 1929, 108 ff.; Lindblad 1954, 111); bei <*æv*>, <*av*>, <*o*> etc. für /*o*(:)/ handelt es sich also um inverse Schreibungen.

⁴⁶ Faksimile: Benediktsson 1965, Taf. 3; ferner Grg. III, Taf. III. Diplomatischer Text: Benediktsson 1965, iv („æθkefc“); ferner Grg. I,2, 223 („ørøkesc“).

⁴⁷ Diplomatischer Text: af Petersens 1882, 85; dazu ebd., ix; Lindblad 1954, 111.

- (3) (ætrygt) AM 132, fol. (*Möðruvallabók*, um 1350), fol. 66^{va}, l. 19 = *ótryggt* Adj. n. ‘untreu’ (*Egils saga Skalla-Grímssonar*, c. 12).⁴⁸

Verwandte Fälle im Codex regius der *Lieder-Edda* sind Schreibungen von ⟨ϕ⟩ und ⟨ð⟩ für /ð/ ó:⁴⁹

- (4) (þϕ) fol. 13^v, l. 26 = normal-aisl. *Pórr* Theonym (*Hymiskviða*, Überschrift), vgl. (hugom|ftózi) fol. 45^t, l. 3 f. = *hugumstóri* ‘[der] Beherzte’ (*Hamðismál*, Str. 6,2);
 (5) (coϕ bónda) fol. 9^t, l. 2 = *kotbónda* Akk. ‘Kätner, Häusler, Klein(st)bauer’ (*Grímnismál*, Einleitungsprosa).

Demnach kann die handschriftliche Sequenz (ægur|ftvnd) nicht nur *ögurstund*, sondern (mit ⟨æ⟩ für /ð/) auch *ógurstund* wiedergeben. Als Simplex nicht belegtes aisl. *ógurr* m. ‘Furcht, Schrecken’, in dem man wohl eine Bildung nach Art von aisl. *ffjoturr* m. ‘Fessel’, as. *feterōs* m. Pl., ae. *fetor*, ahd. *fezzara* f. (ur-germ. **fetura/ō-*) zu erblicken hat,⁵⁰ tritt als Kompositionsvorderglied in gut belegtem *ógur-ligr* Adj. ‘furchtbar, schrecklich’ (bzw. *ógur-liga* Adv.) und in anorw. *ógur-leikr* m. ‘Schrecklichkeit’ (Hapax)⁵¹ entgegen.

Wie (ægur|ftvnd) zu beurteilen ist, läßt sich indessen nicht endgültig entscheiden – je nachdem, ob man die auffällige morphophonologische Gestalt von einmalig bezeugtem ä. nisl. *ögur* n. ‘Belastung’ o.ä. oder die auffällige orthographische Realisation von frequent (wenn auch nur indirekt) bezeugtem aisl. *ógurr* m. ‘Schrecken’ toleriert,⁵² ist *ögurstund* ‘Kummerzeit’ oder eben *ógurstund* ‘Schreckenszeit’ in den Text von Strophe 41 der *Vǫlundarkviða* zu setzen. Die zweite Möglichkeit, meine ich, verdient den Vorzug.

Für die Frage, wie das Konkretum (ægur) Akk. in den *Hárbarðslið* (Str. 13,3)⁵³ zu deuten ist, werfen die hier angestellten Überlegungen zu (ægur|ftvnd) indessen nichts ab. Wie bereits vorhin (S. 78) erwähnt, scheint es sich um homographe Ausdrücke zu handeln, wobei das Simplex dunkel bleibt: es ist auch nicht zu klären, ob damit auf Thors Körper, seine Gewandung oder ein Objekt in dem Korb, den er am Rücken trägt (*Hárbarðslið*, Str. 3,3: *meis hefi ek á baki*), referiert wird.

⁴⁸ Digitales Faksimile online im Internet: URL http://www.am.hi.is:8087/DynImage.aspx?Path=C:\inetpub\ARN2\Vefhandrit\am@132@fol\066v_120.jpg (Stand: 2. 12. 2013); diplomatischer Text: van Arkel-de Leeuw van Weenen 1987, 104 („ætrygt“); dazu de Leeuw van Weenen 2000, 72.

⁴⁹ Lindblad 1954, 111 f.; dort sind auch weitere Beispiele für die Wiedergabe von aisl. /o(:)/ durch ‘ϕ-Graphien’ (scil. ⟨æ⟩, ⟨æʷ⟩, ⟨ϕ⟩ etc.) angeführt.

⁵⁰ Zur Bildungsweise Jóhannesson 1927, 115 (§ 128); Meid 1967, 80 (§ 83,1); vgl. ferner Lühr 2000, 66.

⁵¹ *Stjórn* (A), c. 110 (Unger 1862, 314; 2 Mos 34,10).

⁵² In diesem Fall wäre der Haupttonvokal von ä. nisl. *ögur* wohl durch ‘Homonymisierung’ (Übernahme von initialem *ö* aus einer gleichlautenden Bildung wie nisl. *ögur* n. ‘Felsenbucht’) zu erklären.

⁵³ Zur Stelle vgl. v. See et al. II, 187 ff. (mit Lit.).

Bibliographie

Isländische Autoren werden unter ihren Vaternamen geführt; *B-* wird als *Th-* alphabetisiert.

A. Quellen

- van Arkel-de Leeuw van Weenen 1987 = Möðruvallabók. AM 132 Fol. II: Text, ed. Andrea van Arkel-de Leeuw van Weenen (Leiden etc. 1987).
- Benediktsson 1965 = Hreinn Benediktsson, Early Icelandic Script as Illustrated in Vernacular Texts from the Twelfth and Thirteenth Centuries (= Íslenzk handrit, Ser. in fol. 2; Reykjavík 1965).
- Bugge 1867 = Norrœn fornkvæði. Íslandsk Samling af folkelige Oldtidsdigte om Nordens Guder og Heroer, almindelig kaldet Sæmundar Edda hins fróða, ed. Sophus Bugge (Christiania 1867).
- CdC I [+ Nr.] = Codex diplomaticus Cavensis, ed. Michele Morcaldi et al. I (Napoli 1873).
- Detter / Heinzel 1903 = Sæmundar Edda, ed. F[erdinand] Detter / R[ichard] Heinzel. I: Text (Leipzig 1903).
- Dronke 1969 = The Poetic Edda, ed. Ursula Dronke. I: Heroic Poems (Oxford 1969).
- Dronke 1997 = The Poetic Edda, ed. Ursula Dronke. II: Mythological Poems (Oxford 1997).
- Einarsson 2001 = Egils saga Skallagrímssonar, ed. Bjarni Einarsson. I: A-Redaktionen (= Editiones Arnarnagæanæ, Ser. A, 19; København 2001).
- Faulkes 1998 = Snorri Sturluson, *Edda: Skáldskaparmál*. I: Introduction, Text and Notes, ed. Anthony Faulkes (London 1998, repr. 2007).
- Grg. I–III = Grágás. I, 1–2. II, ed. Vilhjálmur Finsen. III, ed. Konráð Gíslason et al. (Kjøbenhavn 1852–1883).
- Hampe 1899 = Einharti epistolae, ed. K[arl] Hampe. In: Epistolae Karolini aevi. III (= Monumenta Germaniae historica, Epistolae [in quart] 5; Berlin 1899), 105–145.
- Helgason 1961 = Eddadigte, ed. Jón Helgason. II: Gudedigte (= Nordisk Filologi, A: Tekster, 7; København – Oslo – Stockholm ³1961).
- Helgason 1968 = Eddadigte, ed. Jón Helgason. III: Heltedigte. I (= Nordisk Filologi, A: Tekster, 8; København – Oslo – Stockholm ³1968).
- Jiriczek 1894 = Otto Luitpold Jiriczek, Zur mittelländischen Volkskunde. Mitteilungen aus ungedruckten Arnarnagæanischen Handschriften. In: Zs. für deutsche Philologie 26 (1894), 2–25.
- Jónsson 1886–1888 = Egils saga Skallagrímssonar tilligemed Egils störra kvad, ed. Finnur Jónsson (= Samfund til Udgivelse af gammel nordisk Litteratur 17; København 1886–1888).
- Jónsson 1905–1912 = Rímnasafn. Samling af de ældste islandske rimer, ed. Finnur Jónsson. I (= Samfund til Udgivelse af gammel nordisk Litteratur 35, I; København 1905–1912).
- Kålund 1906 = Sturlunga saga efter membranen Króksfjarðarbók udfyldt efter Reykjarfjarðarbók [ed. Kristian Kålund]. I (København – Kristiania 1906).
- Lagerholm 1927 = Drei lygisögur. Egils saga einhenda ok Ásmundar berserkjabana, Ála flekks saga, Flóres saga konungs ok sona hans (= Altnord. Saga-Bibliothek 17; Halle/Saale 1927).
- Loth 1964 = Late Medieval Icelandic Romances. IV: Vilhjálms saga sjóðs, Vilmundar saga viðutan, ed. Agnete Loth (= Editiones Arnarnagæanæ, Ser. B, 23; Copenhagen 1964).

- Müri / Zimmermann 1990 = Xenophon, *Anabasis*. Der Zug der Zehntausend, ed./tr. Walter Müri / Bernhard Zimmermann (Darmstadt ¹1990 [u.ö.]).
- Neckel 1927 = Edda. Die Lieder des Codex regius nebst verwandten Denkmälern, ed. Gustav Neckel. I: Text (= German. Bibliothek, Abt. 2: Untersuchungen und Texte, 9; Heidelberg ²1927).
- Neckel / Kuhn 1983 = Edda. Die Lieder des Codex regius nebst verwandten Denkmälern, ed. Gustav Neckel / Hans Kuhn. I: Text (= German. Bibliothek, Reihe 4: Texte; Heidelberg ⁵1983).
- af Petersens 1882 = Jónsvíkinga saga efter Arnamagnænska handskriften N:o 291. 4:to i diplomatariskt aftryck, ed. Carl af Petersens (= Samfund til Udgivelse af gammel nordisk Litteratur 7; København 1882).
- R = Håndskriftet Nr. 2365 4^{to} gl. kgl. Samling på det store kgl. bibliotek i København (Codex regius af den ældre Edda) i fototypisk og diplomatisk gengivelse, ed. Ludv[ig] F. A. Wimmer / Finnur Jónsson (København 1891).
- Schmid et al. 1978 = Die Kloostergemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter, ed. Karl Schmid et al. III: Vergleichendes Gesamtverzeichnis der fuldischen Personennamen (= Münstersche Mittelalter-Schriften 8,3; München 1978).
- Skj. A I–II = Den norsk-islandske Skjaldedigtning, ed. Finnur Jónsson. A: Tekst efter håndskrifterne. I–II (København – Kristiania 1912–1915, repr. København 1967–1973).
- StSG I–V = Elias Steinmeyer / Eduard Sievers, Die althochdeutschen Glossen. I–V (Berlin 1879–1922, repr. Dublin – Zürich 1968–1969).
- Unger 1860 = Karlamagnus saga ok kappu hans. Fortællinger om Keiser Karl Magnus og hans jævnninger. I norsk bearbejdelse fra det trettende aarhundrede, ed. C[arl] R[ichard] Unger (Christiania 1860).
- Unger 1862 = Stjorn. Gammelnorsk bibelhistorie fra verdens skabelse til det babyloniske fangenskab, ed. C[arl] R[ichard] Unger (Christiania 1862).
- Vigfússon / Unger 1862 = Flateyjarbók. En Samling af norske Konge-Sagaer med mindre Fortællinger om Begivenheder i og udenfor Norge samt Annaler [ed. Guðbrandur Vigfússon / Carl Richard Unger]. II (Christiania 1862).
- W = Codex Wormianus (The Younger Edda). MS. No. 242 fol. in The Arnemagnean Collection in the University Library of Copenhagen, intr. Sigurður Nordal (= Corpus codicum Islandicorum medii aevi 2; Copenhagen 1931).
- Wattenbach 1873 = W[ilhelm] Wattenbach, Der Gandersheimer Kirchenschatz. In: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit N.F. 20 (1873), 345–347.

B. Sekundärliteratur

- Aasen 1873 = Ivar Aasen, Norsk Ordbog med dansk Forklaring (Christiania ³1873 = ⁴1918).
- Árnason J. 1887 = Jón Árnason, Íslenzkar gátur (= Íslenzkar gátur, skemtanir, vikivakar og þulur 1; Kaupmannahöfn 1887).
- Árnason M. 2007 = Íslensk orðabók, red. Mördur Árnason [et al.] (Reykjavík ⁴2007).
- Böðvarsson 1988 = Íslensk orðabók handa skólum og almenningi, red. Árni Böðvarsson (Reykjavík ²1988 [„3. prentun“]).
- Casaretto 2000 = Antje Casaretto, Korpusssprachen und Produktivität: Einige Überlegungen zu den gotischen *s*-Stämmen. In: *Histor. Sprachforschung* 113 (2000), 210–238.
- Cleasby / Vigfusson 1874 = Richard Cleasby / Guðbrandur Vigfússon, An Icelandic-English Dictionary (Oxford 1874 [u.ö.]).

- Clover 1979 = Carol J. Clover, Hárbarðsljóð as Generic Farce. In: *Scandinavian Studies* 51 (1979), 124–145.
- Darms 1978 = Georges Darms, Schwäher und Schwager, Hahn und Huhn. Die Vǫrddhi-Ableitung im Germanischen (= Münchener Studien zur Sprachwissenschaft, Beih. N.F. 9; München 1978).
- Detter / Heinzel 1903a = Sæmundar Edda, ed. F[erdinand] Detter / R[ichard] Heinzel. II: Anmerkungen (Leipzig 1903).
- Dronke 1969, Dronke 1997 s. oben, A. (Quellen).
- Egilsson 1860 = Sveinbjörn Egilsson, *Lexicon poëticum antiquæ linguæ septentrionalis* (København 1860).
- Egilsson / Jónsson 1931 = Sveinbjörn Egilsson / Finnur Jónsson, *Lexicon poeticum antiquæ linguæ septentrionalis*. Ordbog over det norsk-islandske Skjaldesprog (København ²1931, repr. 1966).
- Einarsson 1948 = Stefán Einarsson, Eddu-smælki. In: *Skírnir* 122 (1948), 142–145.
- Elmevik 1974 = Lennart Elmevik, Två eddaställen och en västnordisk ordgrupp. In: *Scripta Islandica* 25 (1974), 46–59. – Wieder in: L. E., Från rabball till Yggdrasil. Valda uppsatser, ed. Maj Reinhammar (= Meddelanden från Sällskapet för svensk dialektologi 2; Uppsala 2011), 145–158.
- Espólin 1824 = Jón Espólin, Íslands Árbækur i sögu-formi. III (Kaupmannahöfn 1824).
- Falk 1886 = Hj[almar] Falk, Oldnorske etymologier. In: *Arkiv för nordisk filologi* 3 (1886), 339–344.
- Falk 1889 = —, Die Nomina agentis der altnordischen Sprache. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 14 (1889), 1–52.
- Falk 1919 = —, Altwestnordische Kleiderkunde. Mit besonderer Berücksichtigung der Terminologie (= Skrifter utg. av Videnskapselskapet i Kristiania, II: Hist.-filos. Kl., 1918,3; Kristiania 1919).
- Faulkes 2007 = Anthony Faulkes, A New Introduction to Old Norse. III: Glossary and Index of Names (London ²2007).
- Förstemann 1900 = Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch. I: Personennamen (Bonn ²1900, repr. München – Hildesheim 1966).
- Gering 1903 = Die Lieder der Edda, ed. B[arend] Sijmons / Hugo Gering (= Germanist. Handbibliothek 7). II: Wörterbuch (Halle/Saale 1903).
- Geuenich 1976 = Dieter Geuenich, Die Personennamen der Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter (= Münstersche Mittelalter-Schriften 5; München 1976).
- Griepentrog 1995 = Wolfgang Griepentrog, Die Wurzelnomina des Germanischen und ihre Vorgeschichte (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 82; Innsbruck 1995).
- Grove 2008 = Jonathan Grove, Skaldic Verse-Making in Thirteenth-Century Iceland: The Case of the *Sauðafellsferðarvísur*. In: *Viking and Mediaeval Scandinavia* 4 (2008), 85–131.
- Haldorsen 1814 = Björn Haldorsen [Björn Halldórsson], *Lexicon Islandico-Latino-Danicum*, ed. R[asmus] K[ristian] Rask. II (København 1814).
- Harding 1951 = Erik Harding, Språkvetenskapliga problem i ny belysning eller bidrag till nordisk och germansk språkhistoria. VIII (Lund 1951).
- Helgason 1962 = Jón Helgason, Tvær kviður fornar: Völundarkviða og Atlakviða með skýringum (Reykjavík 1962).
- Helgason 1967 = —, Kviður af Gotum og Húnum: Hamðismál, Guðrunarhvöt, Hlöðskviða með skýringum (Reykjavík 1967).

- Holthausen 1920 = Ferdinand Holthausen, Wortdeutungen. In: Engl. Studien 54 (1920), 87–91.
- Holthausen 1948 = —, Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch des Altwestnordischen (Göttingen 1948).
- Jóhannesson 1927 = Alexander Jóhannesson, Die Suffixe im Isländischen (Halle/Saale 1927) [Sonderdruck aus *Árbók Háskóla Íslands* 1927].
- Jóhannesson 1956 = —, Isländisches etymologisches Wörterbuch (Bern 1956).
- Jónsson 1907 = Finnur Jónsson, Tilnavne i den islandske Oldlitteratur. In: *Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie*, R. 2, 22 (1907), 161–381.
- Kalkar 1907 = Otto Kalkar, Ordbog til det ældre danske sprog (1300–1700). IV (København 1907, repr. 1976).
- Klingenberg 1990 = Heinz Klingenberg, Hárbarðzlióð. Individuelles und überindividuelles Erzählen. In: *Helden und Heldensage*. Festschr. Otto Gschwantler, ed. Hermann Reichert / Günter Zimmermann (= *Philologica Germanica* 11; Wien 1990), 143–186.
- Kuhn 1968 = Edda. Die Lieder des Codex regius nebst verwandten Denkmälern. II: Hans Kuhn, Kurzes Wörterbuch (= German. Bibliothek, Reihe 4: Texte; Heidelberg ³1968).
- Kuhn 1984 = Hans Kuhn [*alter*], Notationes norrœnæ (Gunnlaugr 3:11, Hallfreðr 5:17, Egill 1:1 and 7:16). In: *Scandinavian Studies* 56 (1984), 55–63.
- Larsson 2006 = Patrik Larsson, Till tolkningen av runföljden *usi* (U 389). In: *Namn och runor*. Festschr. Lennart Elmevik, ed. Lena Peterson et al. (= *Namn och samhälle* 17; Uppsala 2006), 57–73.
- de Leeuw van Weenen 2000 = Andrea de Leeuw van Weenen, A Grammar of Möðruvallabók (= C[entre of] N[on-]W[estern] S[tudies] Publications 85; Leiden 2000).
- Lind 1920–1921 = E[rik] H. Lind, Norsk-isländska personbinamn från medeltiden (Uppsala 1920–1921).
- Lindblad 1954 = Gustaf Lindblad, Studier i Codex regius av Äldre Eddan (= *Lundastudier i nordisk språkvetenskap* 10; Lund 1954).
- LIV = Martin Kümmel et al., Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen (Wiesbaden ²2001).
- Lloyd / Lühr et al. 1998 = Albert L. Lloyd / Rosemarie Lühr et al., Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. II (Göttingen – Zürich 1998).
- Lühr 2000 = Rosemarie Lühr, Die Gedichte des Skalden Egill (= *Jenaer Indogermanist. Textbearbeitungen* 1; Jena 2000).
- Magnússon 1957 = Ásgeir Blöndal Magnússon, Rez. de Vries 1957. In: *Skírnir* 131 (1957), 236–241.
- Magnússon 1977 = —, Um ögurstund. In: *Sjötú ritgerðir*. Festschr. Jakob Benediktsson. I (= *Stofnun Árna Magnússonar á Íslandi, Rit* 12,1; Reykjavík 1977), 20–29.
- Magnússon 1989 = —, Íslensk orðsifjabók (Reykjavík 1989 [u.ö.]).
- Málfarsbankinn = Málfarsbanki Árnastofnunar. Leiðbeiningar um íslenskt málfar. Online im Internet: URL <http://malfar.arnastofnun.is> (Stand: 2. 12. 2013).
- McKinnell 1990 = John McKinnell, The Context of *Völundarkviða*. In: *Saga-Book of the Viking Society* 23,1 (1990), 1–27.
- Meid 1967 = Wolfgang Meid, Germanische Sprachwissenschaft. III: Wortbildungslehre (= *Sammlung Göschens* 1218/1218a/1218b; Berlin 1967 [u.ö.]).
- Morlicchio 1985 = Elda Morlicchio, Antroponimia longobarda a Salerno nel IX secolo. I nomi del Codex diplomaticus Cavensis (= *Romanica Neapolitana* 17; Napoli 1985).

- Nedoma 2004 = Robert Nedoma, Personennamen in südgermanischen Runeninschriften. Studien zur altgermanischen Namenkunde I,1,1 (Heidelberg 2004).
- Nedoma 2010 = —, Kleine Grammatik des Altländischen (Heidelberg ³2010).
- Nedoma i. Dr. = —, The Personal Names on the Loveden Hill Urn and the Watchfield Case Fitting: Possibilities and Restrictions by the Sound System. In: Old English Runes: Interdisciplinary Perspectives on Methodologies and Approaches. Proceedings of the Workshop Eichstätt 2012, ed. Kerstin Kazzazi / Gaby Waxenberger (im Druck).
- Noreen 1923 = Adolf Noreen, Altnordische Grammatik. I: Altländische und altnorwegische Grammatik (Laut- und Flexionslehre) unter Berücksichtigung des Urnordischen (Halle/Saale ⁴1923 = Tübingen ⁵1970).
- Olsen 1961 = Magnus Olsen, Edda- og skaldekvad. Forarbejder til kommentar. I (= Avhandling utg. av Det Norske Videnskaps-Akademi i Oslo, N.S., II: Hist.-Filos. Kl.. 1960,1; Oslo 1960 [1961]).
- Perridon 1996 = Harry Perridon, Wat betekent *blár* in het klassiek oudnoords? In: Tijdschrift voor Skandinavistiek 17 (1996), 35–45.
- Petrucchi / Romeo 1983 = Armando Petrucchi / Carlo Romeo, Scrittura e alfabetismo nella Salerno del IX secolo. In: Scrittura e Civiltà 7 (1983), 51–112.
- Pokorny 1959 = Julius Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. I: Text (Bern – München 1959 [u.ö.]).
- Richert 1877 = M[årten] B[irger] Richert, Försök till belysning af mörkare och oförstådda ställen i den poetiska eddan (= Upsala Universitets Årsskrift 1877, Filosofi, Språkvetsenskap och Historiska vetenskaper 1]; Upsala 1877).
- Rosenfeld 1970 = Hans-Friedrich Rosenfeld, *lesa* und *lese*. Ahd. *lesa*, mhd. *lese* ‘Spur, Furche, Runzel’, ahd. *lesa*, mhd. *lese* ‘eine Art Kleidungsstoff, Kleidungsstück daraus’ und Verwandtes. In: Gedenschr. William Foerste, ed. Dietrich Hofmann / Willy Sanders (= Niederdeutsche Studien 18; Köln – Wien 1970), 109–138.
- Ross 1895 = Hans Ross, Norsk Ordbog. Tillæg til „Norsk Ordbog“ af Ivar Aasen (Christiania 1895).
- Sahlgren 1961 = Jöran Sahlgren, Væta oggur, Arsvätan och Ballblötan. Till Hárbarðsljóð 13. In: Namn och bygd 49 (1961), 1–8.
- Schaffner 2001 = Stefan Schaffner, Das Vernersche Gesetz und der innerparadigmatische grammatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 103; Innsbruck 2001).
- v. See et al. II–VII = Klaus von See et al., Kommentar zu den Liedern der Edda. II: Götterlieder (*Skírnismál* [etc.]) (Heidelberg 1997). III: Götterlieder (*Völundarkviða* [etc.]) (Heidelberg 2000). IV: Heldenlieder: *Helgakviða Hundingsbana I* [etc.] (Heidelberg 2004). V: Heldenlieder: *Frá dauða Sinfjötla* [etc.] (Heidelberg 2006). VI: Heldenlieder: *Brot af Sigurðarkviðu* [etc.] (Heidelberg 2009). VII: Heldenlieder: *Atlakviða in grœnlenska* [etc.] (Heidelberg 2012).
- Sijmons / Gering 1927 = Die Lieder der Edda, ed. B[arend] Sijmons / Hugo Gering (= Germanist. Handbibliothek 7). III: Kommentar. 1: Götterlieder (Halle/Saale 1927).
- Sijmons / Gering 1931 = Die Lieder der Edda, ed. B[arend] Sijmons / Hugo Gering (= Germanist. Handbibliothek 7). III: Kommentar. 2: Heldenlieder (Halle/Saale 1931).
- Skúlason 1929–1930 = Sigurð Skúlason, Nokkurar rímna-vísnastryngingar. In: Acta Philologica Scandinavica 4 (1929–1930), 116–121.
- Spehr 1929 = Harald Spehr, Der Ursprung der isländischen Schrift und ihre Weiterbildung bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts (Halle/Saale 1929).

- Sprenger 1982 = Ulrike Sprenger, Zum Schwimmen in Blut (Sg. 24,7/8). In: *Zs. für deutsche Philologie* 101 (1982), 321–333.
- Steckel 2011 = Sita Steckel, Kulturen des Lehrens im Früh- und Hochmittelalter. Autorität, Wissenskonzepte und Netzwerke von Gelehrten (= Norm und Struktur 39; Köln – Weimar – Wien 2011).
- Þorkelsson 1888 = Jón Þorkelsson, Om digtningen på Island i det 15. og 16. århundrede (København 1888).
- Þórólfsson 1934 = Björn K. Þórólfsson, Rímur fyrir 1600 (= *Safn Fræðafjelagsins um Ísland og Íslendinga* 9; Kaupmannahöfn 1934).
- Torp 1919 = Alf Torp, Nynorsk etymologisk ordbok (Kristiania 1919).
- de Vries 1957 = Jan de Vries, *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*. Lieferung 1 (Leiden 1957).
- de Vries 1962 = —, *Altnordisches etymologisches Wörterbuch* (Leiden ²1962 = ^[3]1970).
- Wagner 2013 = Norbert Wagner, Ungeklärte Kurznamen im althochdeutschen Personennamenbestand. In: *Beiträge zur Namenforschung N.F.* 48 (2013), 1–94.
- Wintermeier 1973 = Wolfgang Wintermeier, *Inhalt und Anwendungsumfang der Farbennenennungen im Altisländischen* (Diss. Bochum 1973).
- Wolf A. 1965 = Alois Wolf, *Gestaltungskerne und Gestaltungsweisen in der altgermanischen Heldendichtung* (München 1965).
- Wolf K. 2006 = Kirsten Wolf, *The Color Blue in Old Norse-Icelandic Literature*. In: *Scripta Islandica* 57 (2006), 55–78.